

Fallstudie über die höheren allgemeinbildenden Schulen und der mittleren und höheren berufsbildenden Schulen in Bayern und Österreich unter dem Fokus der Übertrittsmöglichkeiten

Autoren:
Dr. Peter SCHRAFFL
Ing. Dr. Reinhard STEINLECHNER

Version 2.2

INHALTSverzeichnis

1.	PROJEKTAUFTRAG UND ZIELSETZUNGEN	4
2.	METHODISCHE VORGANGSWEISE	6
3.	ZIELSETZUNGEN DES SCHULWESENS IN ÖSTERREICH UND BAYERN	7
3.1	DAS BERUFSBILDENDE MITTLERE UND HÖHERE SCHULWESEN IN ÖSTERREICH	7
3.1.1	BERUFSBILDENDE MITTLERE SCHULEN	8
3.1.2	BERUFSBILDENDE HÖHERE SCHULEN	8
3.2	DAS ALLGEMEINBILDENDE SCHULWESEN IN ÖSTERREICH	10
3.2.1	ALLGEMEINES	10
3.2.2	HAUPTSCHULEN	10
3.2.3	DIE ALLGEMEINBILDENDE HÖHERE SCHULE (AHS)	10
3.3	DAS BERUFSBILDENDE MITTLERE UND HÖHERE SCHULWESEN IN BAYERN	12
3.3.1	BERUFSFACHSCHULEN IN BAYERN	13
3.3.2	WIRTSCHAFTSSCHULEN IN BAYERN	14
3.3.3	FACHOBERSCHULEN IN BAYERN	15
3.4	DAS ALLGEMEINBILDENDE SCHULWESEN IN BAYERN	16
3.4.1	ALLGEMEINES	16
3.4.2	HAUPTSCHULE	16
3.4.3	REALSCHULE	17
3.4.4	GYMNASIUM	17
4.	VERGLEICH DER QUALIFIKATIONEN UND ABSCHLÜSSE	18
5.	UMSTIEGSSZENARIEN BEI DEN EINZELNEN SCHULTYPEN VICE VERSA NACH MEINUNG DER EXPERTEN	21
5.1	UMSTIEGSSZENARIO TIROL - BAYERN	21
5.1.1	DER KONKRETE FALL	21
5.1.2	EXPERTENEMPFEHLUNGEN	22

5.1.2.1	MÖGLICHKEITEN FÜR DANIEL (14 JAHRE, GYMNASIUM)	23
5.1.2.2	MÖGLICHKEITEN FÜR MANFRED (16 JAHRE, FACHSCHULE MASCHINENBAU)	23
5.1.2.3	MÖGLICHKEITEN FÜR JULIA (17 JAHRE, HANDELSAKADEMIE)	24
5.2	UMSTIEGSSZENARIO BAYERN - TIROL	25
5.2.1	DER KONKRETE FALL	25
5.2.2	EXPERTENEMPFEHLUNGEN	26
5.2.2.1	MÖGLICHKEITEN FÜR LENA (17 JAHRE, GYMNASIUM)	26
5.2.2.2	MÖGLICHKEITEN FÜR JAKOB (15 JAHRE, REALSCHULE)	27
5.2.2.3	MÖGLICHKEITEN FÜR LAURA (13 JAHRE, WIRTSCHAFTSSCHULE)	28
5.3	PRAXISBERICHT – INTERVIEW MIT SYSTEMWECHSELN	29
5.3.1	PERSÖNLICHE VORBILDUNG DER INTERVIEWPARTNER	29
5.3.2	GRÜNDE FÜR DEN WECHSEL NACH ÖSTERREICH	30
5.3.3	WIE WAR ES IN DER ANFANGSPHASE – SCHWIERIGKEITEN?	31
5.3.4	WIE BEURTEILEN SIE IHRE SITUATION JETZT?	32
5.3.5	WAS SIE UNS NOCH SAGEN MÖCHTEN	33
6.	RESÜMEE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR MÖGLICHE SCHWULWECHSEL	34
6.1	WECHSEL BAYERN - TIROL	34
6.2	WECHSEL TIROL - BAYERN	37
6.3	GEDANKEN UND EMPFEHLUNGEN DER AUTOREN	39
6.3.1	DER UNTERSCHIEDLICHE FOKUS DER BERUFSAUSBILDUNG	39
6.3.2	DER MITTLERE SCHULABSCHLUSS	40
6.3.3	WAS WEISS ICH ÜBER DAS AUSBILDUNGSSYSTEM DES NACHBARN	40
	ANHANG	41

1. PROJEKTAUFTRAG UND ZIELSETZUNGEN

Dr. REITER von der Tiroler Wirtschaftskammer erteilte den Projektauftrag über die unterschiedlichen Übertrittsmöglichkeiten von Schülern von Tirol nach Bayern und umgekehrt im Rahmen von EURESINTERALP. Die Bildungspolitik der Europäischen Union verfolgt den gleichberechtigten Zugang zu allen Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen und die Anerkennung von Abschlüssen für die Weiterentwicklung der Bildungssysteme in Europa. Grundsätzlich kann der EU Ministerrat Empfehlungen erarbeiten oder ergänzende bzw. subsidiäre Maßnahmen setzen. Die Gestaltung der Bildungssysteme und die Verantwortung für die Lehrinhalte bleibt im Kompetenzsystem der einzelnen Mitgliedstaaten. Vor dem Hintergrund des freien Zuganges am Arbeitsmarkt sollen die Voraussetzungen und rechtlichen Möglichkeiten analysiert werden, die einen Übertritt innerhalb eines Schultyps infolge eines Arbeitsplatzwechsels möglich machen und die daraus resultierenden Konsequenzen im Hinblick auf Schulabschluß, Qualifikationen und Berechtigungen erarbeitet werden.

Der Projektauftrag umfasst die Analyse und den Vergleich der allgemeinbildenden und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, nämlich der AHS und der BHS in Form der Schultypen Handelsschule und Handelsakademie, Höhere technische Lehranstalt und der Fachschulen.

Grundsätzlich sollte ein Handlungskonzept entworfen werden, das Familien mit Kindern, die sich in den entsprechenden Schulen in Ausbildung befinden und durch einen notwendigen Arbeitsplatz- und Wohnungswechsel der Eltern, eine Orientierungshilfe erhalten, um auf Probleme beim Umstieg der Auszubildenden hinzuweisen und Alternativen anzubieten.

- a. Vergleich der Schultypen (AHS, BHAS und BHAK, HTL und FS bzw. in Bayern Gymnasium, berufliche Schulen wie Berufsfachschule,

Wirtschaftsschule, Fachoberschule) nach den erreichbaren öffentlich-rechtlichen Abschlüssen und Berechtigungen

- b. Analyse der unterschiedlichen Leitideen
- c. Aufbereitung der Entscheidungsgrundlagen bei einem Übertritt von dem mittleren und höheren österreichischen Schulsystem nach Bayern bzw. nach Tirol/Österreich

2. METHODISCHE VORGANGSWEISE

In einem ersten Schritt werden deskriptiv die unterschiedlichen Zielsetzungen bzw. Leitideen der einzelnen Schultypen dargestellt.

Um dem Ziel „Vergleich der Schultypen“ gerecht zu werden, sind beide Systeme mit ihren Zielsetzungen und Geisteshaltungen dar zu stellen und die einzelnen zu vergleichenden Schultypen heraus zu arbeiten.

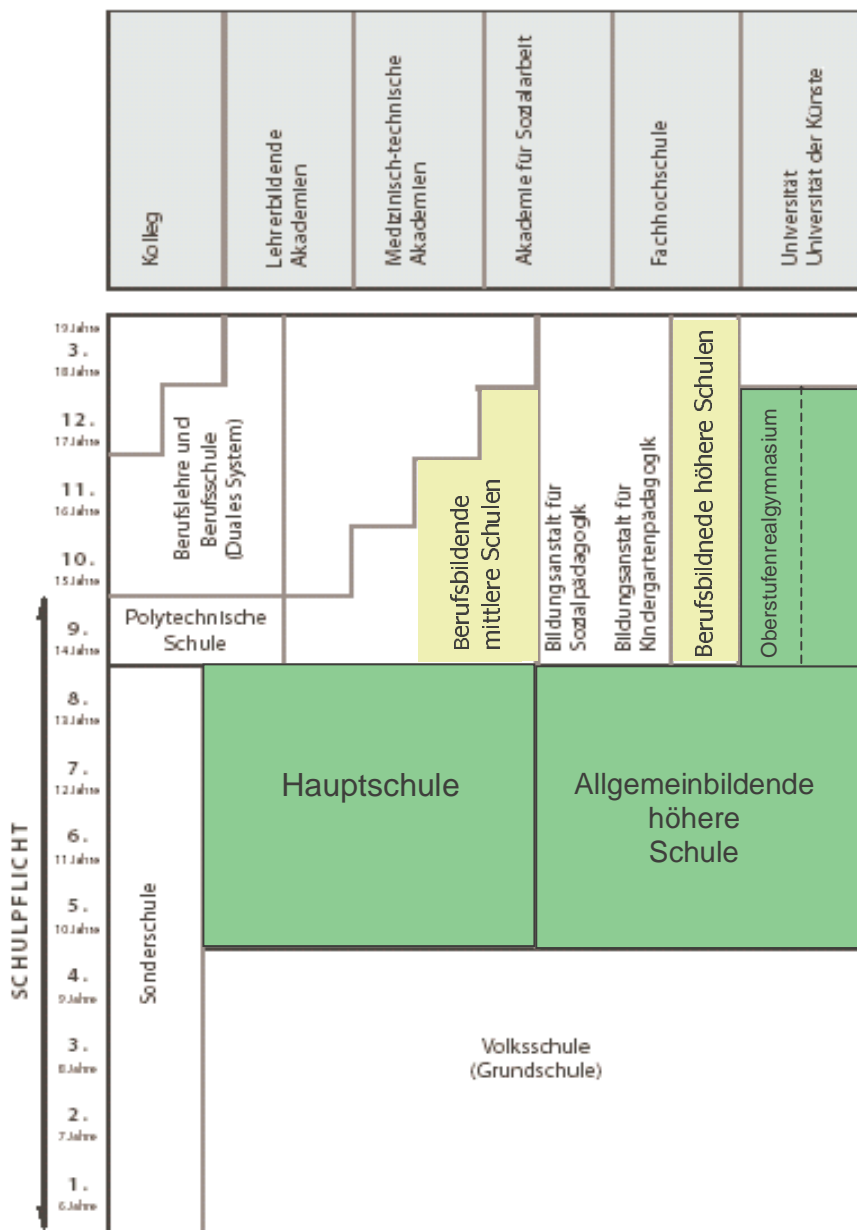
Dieser Auftragsteil betrifft den Vergleich der mittleren und höheren technischen und kaufmännischen Schulen, sowie der allgemein bildenden höheren Schulen.

Zur Illustration wird anhand einer Modellfamilie mit drei Kindern die unterschiedlichen Übertrittszenarien beschrieben und in Form einer Reflexion mit den Rechtsexperten des Tiroler Landesschulrates bzw. des Kultusministeriums in Bayern eine entsprechende Handlungsanleitung bzw. Beratungsanleitung erarbeitet.

3. ZIELSETZUNGEN DES SCHULWESENS IN ÖSTERREICH UND BAYERN

3.1 DAS BERUFSBILDENDE MITTLERE UND HÖHERE SCHULWESEN IN ÖSTERREICH

Abbildung 01¹:



3.1.1 BERUFSBILDENDE MITTLERE SCHULEN

Die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) in Österreich vermitteln neben einer fundierten Allgemeinbildung eine komplette Berufsausbildung für bestimmte Berufe!

Der Einstieg in diesen Ausbildungsweg ist mit erfolgreichem Abschluss der 8. Schulstufe möglich. Diese Schulen sind als Vollzeitschulen konzipiert, deren Dauer richtet sich nach der Fachrichtung. Die hier relevanten Formen der BMS sind die Handelsschule mit einer Dauer von 3 Jahren und die Fachschulen für gewerbliche und technische Berufe² mit einer Dauer von meist 4 Jahren (Fachbereiche: Maschinenbau, Elektrotechnik, Elektronik, u. a.). Wesentlicher Bestandteil dieser Ausbildung ist der praktische Unterricht in schuleigenen Werkstätten, Labors und Übungsfirmen. Dabei wird der Schüler für den direkten Berufseinstieg auf der Ebene eines Facharbeiters vorbereitet.

Der erfolgreiche Abschluss des Schultyps ist in der Regel mit dem Zugang zu gebundenen Gewerben und/oder zu Handwerken verbunden.

3.1.2 BERUFSBILDENDE HÖHERE SCHULEN

Die berufsbildenden höheren Schulen (BHS) in Österreich vermitteln eine Doppelqualifikation! Einerseits wird den Schülern eine höhere allgemeine Bildung vermittelt, die zur allgemeinen Hochschulreife führt³. Andererseits führt die fachliche Bildung in Fachtheorie und Fachpraxis zu einer kompletten Berufsausbildung, die den Absolventen zur Ausübung eines gehobenen Berufes im jeweiligen Ausbildungsfeld befähigt.

Der Einstieg in diesen Ausbildungsweg ist mit erfolgreichem Abschluss der 8. Schulstufe möglich. Die Schulen sind als Vollzeitschulen konzipiert und dauern

¹ Vgl. Bildungsentwicklung in Österreich, 1997-2000, Das Zukunftsministerium, Wien, November 2001

² Vierwöchiges Pflichtpraktikum in den Ferien

³ Für bestimmte Studienrichtungen sind Zusatzprüfungen vorgeschrieben

fünf Jahre. Die hier relevanten Formen sind die Handelsakademien – HAK - (höhere kaufmännische Schulen) und die höheren technischen und gewerblichen Lehranstalten - HTL - (Fachbereiche: Maschinenbau, Elektrotechnik, Elektronik, Bautechnik – Hochbau und Tiefbau, Wirtschaftsingenieurwesen, u. a.).

Absolventen der höheren technischen Lehranstalten sind nach 3-jähriger facheinschlägiger Berufspraxis zur Führung der Standesbezeichnung „Ingenieur“ berechtigt. Neben dem allgemeinen Hochschulzugang (vgl. FN 3) ist nach zweijähriger Praxis die Ausübung eines facheinschlägigen Handwerks ohne Meisterprüfung möglich.

Resümee:

Die Zielsetzung des Österreichischen kaufmännischen und technisch gewerblichen Schulwesens ist primär auf die Berufsausbildung in einem speziellen Fachgebiet ausgerichtet. Der Schüler soll zu einem guten Fachmann werden, der entweder in Gewerbe und Industrie einen Arbeitsplatz findet oder den Weg zur Selbständigkeit findet. Die Fachschulen bieten eine vertiefte Allgemeinbildung, die höheren Lehranstalten bieten eine höhere Allgemeinbildung und führen zur allgemeinen Hochschulreife.

3.2 DAS ALLGEMEINBILDENDE SCHULWESEN IN ÖSTERREICH

3.2.1 ALLGEMEINES

Nach dem Besuch der Volksschule (Grundschule) gibt es in Österreich zwei Alternativen die Schullaufbahn fort zu setzen und die Schulpflicht (neun Jahre) zu erfüllen. Hier stehen prinzipiell zwei Wege zur Auswahl:

- ⇒ Hauptschule
- ⇒ Gymnasium (allgemein bildende höhere Schule)

3.2.2 HAUPTSCHULEN

Grundidee der Hauptschulen ist die Differenzierung der Schüler nach dem individuellen Leistungsvermögen innerhalb des Schultyps. Dazu werden die Klassen in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und lebende Fremdsprache in Leistungsgruppen geteilt. Der Unterricht erfolgt in Kleingruppen. Die zweite Grundidee der Hauptschule ist die Integration in der Gemeinde bzw. Region durch Bildung von Schwerpunkten.

3.2.3 DIE ALLGEMEIN BILDENDE HÖHERE SCHULE (AHS)

In Österreich kann man grundsätzlich zwischen drei AHS-Schultypen unterscheiden:

- ⇒ Gymnasium
- ⇒ Realgymnasium
- ⇒ Oberstufenrealgymnasium (ORG)

Die Allgemeinen Höheren Schulen weisen in Österreich grundsätzlich eine vierjährige Unterstufe und eine vierjährige Oberstufe auf. Dabei sind in den ersten zwei Jahren die Unterrichtsinhalte überall gleich, danach beginnt eine immer stärker werdende Differenzierung zwischen den einzelnen Schultypen und auch innerhalb derselben.

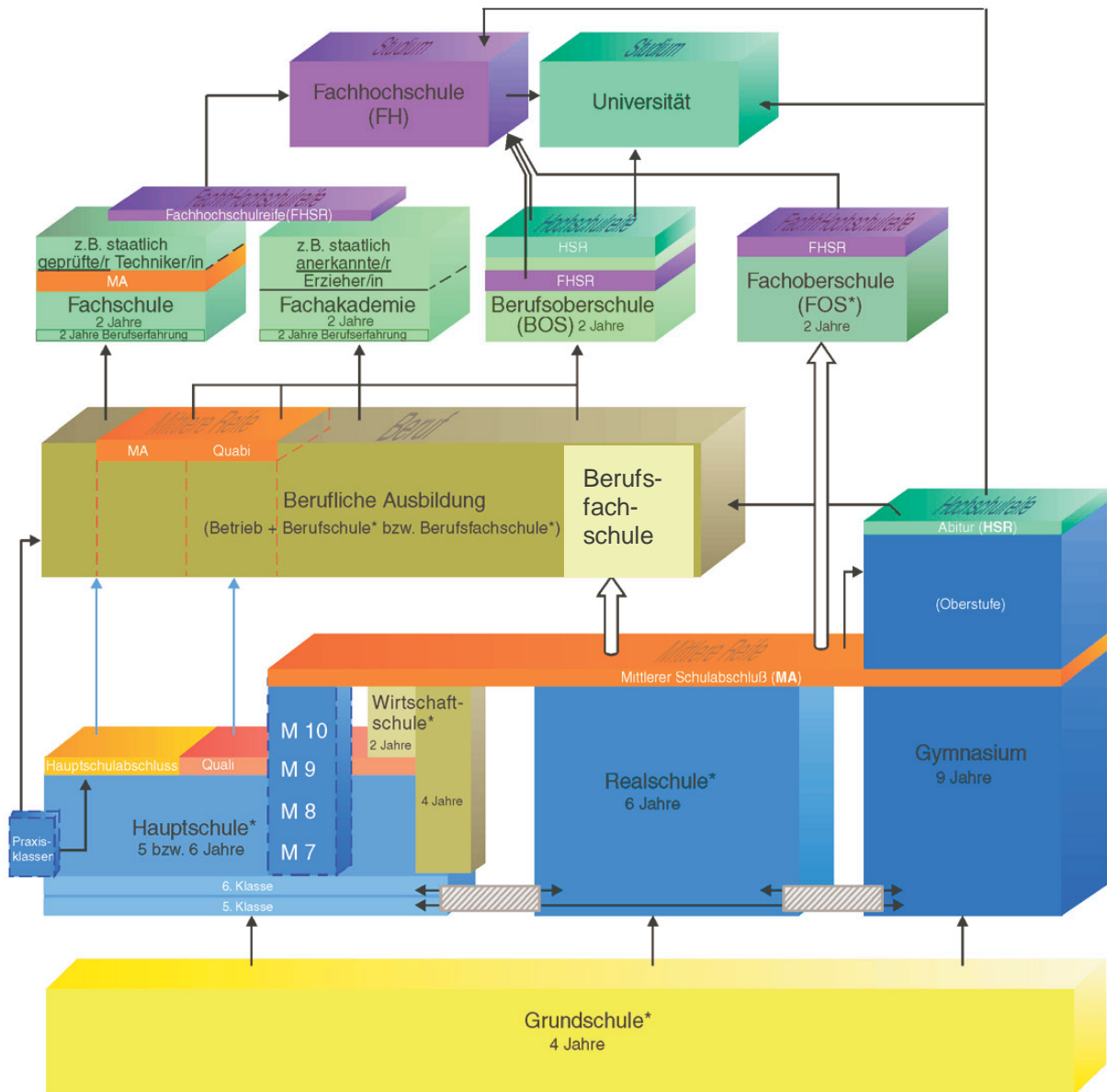
In Gymnasien wird ab dem 2. Jahr Latein unterrichtet, während in Realgymnasien verstärkt Fächer wie Mathematik, Physik, Geometrisches Zeichnen, technisches Werken oder Chemie angeboten werden. Allen AHS – Ausbildungen ist gemein, dass sie im Rahmen schulautonomer Lehrpläne Stunden verschieben können, womit eine Schwerpunktsetzung an den einzelnen Schulen möglich wird. Dadurch sind auch Wirtschaftskundliche Realgymnasien und Sportrealgymnasien möglich.

Oberstufenrealgymnasien haben nur eine Oberstufe, der Eintritt erfolgt nach der 8. Schulstufe. Für die inhaltliche Ausrichtung gilt das zu den Realgymnasien Gesagte.

3.3 DAS BAYRISCHE BERUFSBILDENDE MITTLERE UND HÖHERE SCHULWESEN

Abbildung 02⁴:

Schullaufbahnen in Bayern:



Aus Gründen der Übersichtlichkeit beschränkt sich die Grafik auf die meistgewählten Wege. Die Darstellung ist daher nicht abschließend.

*Diese Schulen gibt es auch für Behinderte und für Kranke. Soweit es die Art der Behinderung oder die Erkrankung zulässt, vermitteln die Schulen Abschlüsse, die den Abschlüssen vergleichbarer Schularten gleichwertig sind.

⁴ Vgl. Broschüre "Kinder sind Persönlichkeiten", Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus; Internet: www.bildungsoffensive-bayern.de

3.3.1 BERUFSFACHSCHULEN IN BAYERN

Die Berufsfachschulen sind sehr vielfältig hinsichtlich Ausbildungsrichtungen, Aufnahmebedingungen, Ausbildungsdauer, Praktika, Abschlüsse und weiterführender Bildungswege.

Bei den Berufsfachschulen werden zwei Formen unterschieden, nämlich die mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und die in einem oder mehreren Jahren auf eine Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit vorbereiten.

Berufsfachschulen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung vermitteln, dauern in der Regel zwei bis drei Jahre. Der Unterricht umfasst sowohl die allgemeinbildenden und berufsbezogenen Fächer als auch die praktische Berufsausbildung.

Schließt sich an die Berufsfachschulen, die in einem oder mehreren Jahren auf eine Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit vorbereiten, eine Lehre an, so wird die Ausbildung an der Berufsfachschule in der Regel mit einem Jahr auf die Lehre angerechnet.

Für unseren Vergleich dienen folgende Arten der Berufsfachschulen:

Kaufmännische BFS gibt es z.B.: für die Ausbildungsrichtungen:

Arzthelferinnen

Büroberufe

Datenverarbeitungskaufleute

Kaufmännische Assistenten

Als Abschluss wird eine abgeschlossene Berufsausbildung vermittelt.

Technische, gewerbliche, gestalterische BFS:

Chemie

Datentechnik

Elektrotechnik

Glas, Schmuck, Keramik, Porzellan

Holzbildhauer
Innenarchitektur
Instrumentenbau
Korbflechter
Maschinenbau
Schreiner

Als Abschluss wird eine abgeschlossene Berufsausbildung oder die Vorbereitung auf eine Berufstätigkeit vermittelt.

3.3.2 WIRTSCHAFTSSCHULEN IN BAYERN

Die Aufnahme erfolgt grundsätzlich über eine Eingangsklasse nach der 6. oder 7. Klasse Hauptschule.

Die Wirtschaftsschule schließt an die 6. oder 7. Klasse der Hauptschule an und vermittelt eine berufliche Grundbildung in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung. Neben der theoretischen Bildung ist in besonderem Umfang auch die praktische Anwendung der wirtschaftlichen Kenntnisse, z.B. in schuleigenen Übungsfirmen, das Bildungsziel.

Es gibt zwei Ausbildungsrichtungen an der Wirtschaftsschule:

1. Wahlpflichtfächergruppe H: In dieser Gruppe wird die kaufmännische Grundbildung besonders in den Fächern Rechnungswesen, Datenverarbeitung und Textverarbeitung vertieft.
2. Wahlpflichtfächergruppe M: Neben den kaufmännischen Fächern umfasst der Unterricht auch Mathematik und Physik.

Damit bereitet diese Ausbildungsrichtung besonders auf eine weitere schulische Ausbildung vor. Sie ist aber auch für Schüler geeignet, die einen kaufmännischen oder technischen Beruf anstreben. Diese Ausbildung wird nur in vierjähriger Form angeboten.

Am Ende der zehnten Klasse findet eine Abschlussprüfung statt. Dieser Wirtschaftsschulabschluss entspricht dem Mittleren Schulabschluss.

3.3.3 FACHOBERSCHULEN IN BAYERN

Ziel der Fachoberschule ist es, Schülerinnen und Schüler mit einem mittleren Schulabschluss innerhalb von zwei Schuljahren (Jahrgangsstufen 11 und 12) zur Fachhochschulreife zu führen, die zum Studium an Fachhochschulen berechtigt. Die Fachoberschule vermittelt eine allgemeine, fachtheoretische und fachpraktische Bildung. Die fachpraktische Ausbildung umfasst eine allgemeine, fachtheoretische und fachpraktische Bildung. Die fachpraktische Ausbildung umfasst die Hälfte der Unterrichtszeit in der Jahrgangsstufe 11. An der Fachoberschule werden fünf Ausbildungsrichtungen geführt: Technik, Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege, Sozialwesen, Agrarwirtschaft und Gestaltung.

Bedingt durch die Vielfalt der Schularten, die einen mittleren Schulabschluss vermitteln, haben Bewerber oft sehr unterschiedliche Kenntnisse in den einzelnen Unterrichtsfächern. Fehlende oder unzureichende Vorkenntnisse sollten vor dem Eintritt in die Fachoberschule ausgeglichen werden.

In der Jahrgangsstufe 11 ist eine fachpraktische Ausbildung eingeschlossen, die in der Regel in Einrichtungen der Wirtschaft, der Verwaltung und in karitativen Institutionen stattfindet. Sie ist ihrem Wesen nach eine in die Betriebe verlegte schulische Maßnahme.

Der Besuch der Fachoberschule schließt mit der Fachhochschulreifeprüfung ab. Dieses Zeugnis der Fachhochschulreife berechtigt zum Studium an Fachhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland unabhängig von der Ausbildungsrichtung.

3.4 DAS ALLGEMEINBILDENDE SCHULWESEN IN BAYERN

3.4.1 ALLGEMEINES

Nach dem Besuch der Grundschule gibt es in Bayern prinzipiell drei Wege des weiteren Schulbesuchs (Vollzeitschulpflicht neun Jahre).

- ⇒ Hauptschule
- ⇒ Realschule
- ⇒ Gymnasium

Die Schulpflicht in Bayern endet nicht mit der Vollzeitschulpflicht, sie dauert prinzipiell zwölf Jahre und kann entweder durch den weiteren Besuch einer Vollzeitschule (Gymnasium, Fachoberschule, Berufsfachschule) oder durch den Besuch einer Berufsschule im dualen Ausbildungssystem erfüllt werden.

3.4.2 HAUPTSCHULE

Die Hauptschule bildet die erste Möglichkeit der Vollzeitschulausbildung nach der Grundschule. Dabei werden die ersten beiden Jahre (5. und 6. Jahrgangsstufe) einheitlich geführt. Dabei sollen möglichst Neigungen und Eignungen der jungen Menschen geweckt bzw. zum Vorschein gebracht werden. Nach den zwei Jahren gibt es ein differenziertes Umstiegs-, Entwicklungs- und Förderungssystem. Die Möglichkeiten umfassen Praxisklassen, Klassen die zum „Mittleren Schulabschluss“ geführt werden und Wirtschaftsschulen. Genauso ist ein Umstieg in die Realschule bzw. das Gymnasium möglich.

3.4.3 REALSCHULE

Diese Schulen haben das Ziel die Schüler zum „Mittleren Schulabschluss“ zu führen. Der angestrebte „Mittlere Abschluss“ bestimmt auch gleichzeitig die Zielgruppe, nämlich Schüler mit mittleren Noten im Zeugnis der Grundschule.

Realschulen sind prinzipiell sechsstufig, sie umfassen also die Jahrgangsstufen 5 bis 10. Als Auslaufmodell werden derzeit noch vierstufige Realschulen geführt. Diese können nach zwei Jahren Hauptschule bzw. Gymnasium besucht werden.

3.4.4 GYMNASIUM

Gymnasien dauern in Bayern grundsätzlich neun Jahre und schließen mit der allgemeinen Hochschulreife ab. Der Einstieg ist an gute Leistungen in der Grundschule gebunden. Der „Mittlere Schulabschluss“ wird automatisch mit dem positiven Abschluss des zehnten Jahrgangs erreicht.

Bei den Gymnasien sind neusprachliche, humanistische, mathematisch-naturwissenschaftliche und musische Ausrichtungen zu unterscheiden. Weiters gibt es auch sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Gymnasien.

4. VERGLEICH DER QUALIFIKATIONEN UND ABSCHLÜSSE

	Zielsetzungen der Schule	Voraussetzungen	Abschluss/ Modalitäten	Berechtigungen/ Qualifikationen
Relevante Schultypen in Österreich				
Hauptschule	Pflichtschule	Unterschiedliche Leistungsgruppen	Hauptschulabschluss - Pflichtschulabschluss	Zugang zu mittleren und höheren Schulen
Gymnasium	Allgemeinbildung Unterstufe	Abschluss der Unterstufe Übertrittsmöglichkeit	Reifeprüfung	Universitäts- und Fachhochschulberechtigung
Handelsschule und Sonderformen (drei Jahre)	Vermittelt in integrierter Form eine umfassende Allgemeinbildung und kaufmännische Bildung	Leistungsgruppe in der Hauptschule entscheidet über Aufnahmeprüfung	Abschlussprüfung: Berechtigung zur Ausübung einschlägiger Gewerbe sowie des Handelsgewerbes	Aufbaulehrgang (drei Jahre)
Handelsakademie und Sonderformen grundsätzlich mit Ausbildungsschwerpunkten (Marketing und internationale Geschäftstätigkeit, Jahresabschluss und Controlling, Organisation und Datenverarbeitung)	Vermittelt in integrierter Form eine umfassende Allgemeinbildung und höhere kaufmännische Bildung	Leistungsgruppe in der Hauptschule entscheidet über Aufnahmeprüfung	Reife- und Diplomprüfung: Berechtigung zur Ausübung einschlägiger Gewerbe sowie des Handelsgewerbes	Universitäts- und Fachhochschulberechtigung

(fünf Jahre)				
Fachschulen für technisch- gewerbliche Berufe (vier Jahre)	Vermittelt in integrierter Form eine umfassende Allgemeinbildung und technisch- gewerbliche Bildung	Leistungsgruppe in der Hauptschule entscheidet über Aufnahmeprüfung	Berechtigung zur Ausübung einschlägiger Gewerbe sowie des Handelsgewerbes	
Höhere Lehranstalten für technisch- gewerbliche Berufe mit den verschiedenen Ausbildungszweigen wie z.B.: Elektronik, Elektrotechnik, Maschinenbau etc.) (fünf Jahre)	Vermittelt in integrierter Form eine umfassende Allgemeinbildung und höhere technisch- gewerbliche Bildung	Leistungsgruppe in der Hauptschule entscheidet über Aufnahmeprüfung	Berechtigung zur Ausübung einschlägiger Gewerbe sowie des Handelsgewerbes	Universitäts- und Fachhochschul- berechtigung; Anwartschaft auf die Standesbezeichnung Ingenieur
Relevante Schultypen in Bayern				
Hauptschule	Pflichtschule			
Realschule (sechs Jahre)	Pflichtschule		Mittlere Reife	Weiterführende Schulen
Gymnasium	Allgemeinbildung		Abitur	Universitäts- und Fachhochschul- berechtigung;
Wirtschaftsschule (vier Jahre)	Berufsausbildung und Berufsvorbereitung		Abschlussprüfung (Anrechnung auf die nachfolgende Lehre) Entspricht dem Mittleren Schul- abschluss	Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufsoberschule Gymnasium (Notendurchschnitt, Übergangsklasse, Anschlussklasse,

				Aufnahmeprüfung)
Berufsfachschule (2 bis 3 Jahre)	Berufsausbildung oder Berufsvorbereitung		Mittlerer Schulabschluss	
Fachoberschule in fünf Ausbildungsrichtungen: Technik; Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege; Sozialwesen; Agrarwirtschaft; Gestaltung. (zwei Jahre)	Berufsausbildung		Fachhochschulreifeprüfung	Fachhochschulen
Berufsoberschule in vier Ausbildungsrichtungen: Technik; Wirtschaft; Sozialwesen; Agrarwirtschaft. (zwei Jahre, Vorklasse)	Berufsausbildung		Abschlussprüfung: Fachgebundene Hochschulreife (zweite Fremdsprache: allgemeine Hochschulreife)	Hochschul- und Fachhochschulberechtigung

5. UMSTIEGSSZENARIOEN BEI DEN EINZELNEN SCHULTYPEN VICE VERSA NACH MEINUNG DER EXPERTEN

5.1 UMSTIEGSSZENARIO TIROL – BAYERN

5.1.1 DER KONKRETE FALL

Folgende Situation soll untersucht werden:

Josef Bacher, Techniker, hat von einer internationalen Firma das Angebot bekommen die Niederlassung München auf zu bauen. Er sieht dieses Angebot als eine große Chance und möchte dies annehmen. Seine Gattin, Maria, ist einverstanden und würde mit nach München übersiedeln. Beide hegen jedoch Bedenken, ob dieser Wechsel nicht einen Bruch in der Schullaufbahn ihrer drei Kinder bedeutet. Josef Bacher hat sich Bedenkzeit erbeten, um die Übertrittsmöglichkeiten vom Österreichischen in das Bayrische Schulsystem zu prüfen.

Seine Kinder sind in folgenden Schulsituationen:

Daniel, der jüngste Sohn, ist 14 Jahre alt und besucht die 4. Klasse (Unterstufe) des Realgymnasiums Adolf Pichler Platz in Innsbruck. Seine bisherige Schullaufbahn hat er ohne eine Klasse zu wiederholen immer im Leistungsmittelfeld der Klasse absolviert. Die Noten, die er in der Schulnachricht des Semesters erreicht hat, sind in Deutsch „Befriedigend“, in Mathematik „Genügend“ und in Englisch „Gut“.

Daniel möchte weiterhin ein Gymnasium besuchen, wenn möglich ein Realgymnasium.

Welche Möglichkeiten gibt es für Daniel in Bayern bzw. München?

Manfred der ältere Sohn ist 16 Jahre alt und besucht die zweite Klasse der vierjährigen Fachschule für Maschinenbau in Fulpmes. Manfred war in der Hauptschule eher ein schwächerer Schüler, in der Fachschule für Maschinenbau ist er aufgeblüht, der Maschinenbau interessiert in sehr und er ist Klassenbester. Von den Lehrern wird er gelobt, alle trauen ihm die Absolvierung der höheren technischen Lehranstalt zu.

Manfred möchte unbedingt im Maschinenbaufach bleiben, er liebäugelt mit einem Abschluss, der ihm auch die Berechtigung zum Besuch einer Fachhochschule einräumt.

Welche Möglichkeiten hat Manfred in Bayern bzw. München?

Julia ist die Älteste, sie ist 17 Jahre alt und besucht die dritte Klasse der Bundeshandelsakademie in Innsbruck. Ihre schulischen Leistungen machen der Familie schon längere Zeit Sorgen. Sie hat den Aufstieg in die dritte Klasse nur mit vier „Genügend“ und einer Wiederholungsprüfung in „Rechnungswesen“ geschafft. In der Schulnachricht des Semesters finden sich wieder zwei „Nicht Genügend“ und vier „Genügend“. Julia ist aber davon überzeugt das Jahr wieder positiv abschließen zu können und diesmal ohne Wiederholungsprüfung. Was die Noten betrifft, stellt sich Josef Bacher auf eine Reihe von „Genügend“ ein. Fachlich möchte Julia im kaufmännischen Bereich bleiben und im Anschluss Betriebswirtschaftslehre studieren. So kommt für die junge Dame nur eine Ausbildung in Frage, die zur allgemeinen Hochschulreife führt!

Welche Möglichkeiten bieten sich für Julia in Bayern bzw. München?

5.1.2 EXPERTENEMPFEHLUNGEN

Durch ein Gespräch mit den Leitern der staatlichen Schulberatungsstellen Oberbayern-Ost (Dr. Franz KNOLL) und Oberbayern-West (Werner HONAL, am

06. 09. 2002) wurden exemplarisch die möglichen Übertrittsperspektiven geprüft und erörtert.

Über die Anerkennung von Zeugnissen aus einzelnen Klassen innerhalb einer Schullaufbahn eines bestimmten Schultyps wurde die Auskunft der staatlichen Zeugnisanerkennungsstelle in München eingeholt (Studiendirektor Meyer, 19. 11. 2002).

5.1.2.1 MÖGLICHKEITEN FÜR DANIEL (14 JAHRE, GYMNASIUM)

Daniel befindet sich zum Beratungszeitpunkt in der 4. Klasse des Realgymnasiums Adolf Pichlerplatz in Innsbruck, d.h. in der 8. Schulstufe. Der Umzug nach Bayern bzw. München wird im Sommer erfolgen, daher ist bei der Übertrittsmöglichkeit die Jahrgangsstufe 9 zu prüfen.

Eine genormte Vorgangsweise für den Übertritt in die 5. Klasse Gymnasium besteht für die 4. Klasse Grundschule und die 5. Klasse Hauptschule durch die Prüfung der Kriterien über den Notendurchschnitt bestimmter Fächer aus dem Übertrittszeugnis, oder über ein Gutachten und der Entscheidung der Eltern nach einer Beratung und nach bestandem Probeunterricht.

Der Übertritt in eine bayrische Realschule oder ein bayrisches Gymnasium wird durch die einschlägigen Schulordnungen geregelt. Danach ist eine Aufnahmeprüfung zu bestehen, die in der Regel nicht sofort abgelegt werden muss, sondern nach einem halbjährigen Schulbesuch als Gastschüler.

Voraussetzung für Daniel ist daher die Prüfung des Notendurchschnittes des Zeugnisses der 4. Klasse des Realgymnasiums Adolf Pichler Platz. Sollten die Noten nicht entsprechen bzw. einzelne Fächer sehr stark abweichen, kann Daniel über eine Aufnahmeprüfung den Einstieg in die 5. Klasse bzw. in die 9. Schulstufe eines mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums erreichen. Durch den Besuch des Realgymnasiums Adolf Pichler Platz bietet sich für Daniel ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium an.

5.1.2.2 MÖGLICHKEITEN FÜR MANFRED (16 JAHRE, FACHSCHULE FÜR MASCHINENBAU)

Manfred befindet sich zum Beratungszeitpunkt in der 2. Klasse der vierjährigen Fachschule für Maschinenbau in Fulpmes, d.h. er besucht die 10. Schulstufe.

Entscheidend für die Übertrittsmöglichkeiten ist der Nachweis des mittleren Schulabschlusses. Wird das Zeugnis der 2. Klasse dieser vierjährigen Fachschule für Maschinenbau in Fulpmes als „mittlere Reife“ anerkannt oder nicht?

Voraussetzung für die Anerkennung eines Zeugnisses für die „mittlere Reife“ ist der Notendurchschnitt aus fünf allgemeinbildenden Fächern, nämlich zwei Sprachen (Deutsch und Englisch), Mathematik, ein gesellschaftswissenschaftliches Fach und ein naturwissenschaftliches Fach. Ansonsten müsste Manfred einen „mittleren Schulabschluß“ noch erwerben, da für den Besuch einer bayrischen Fachoberschule der Nachweis der „mittleren Reife“ die Voraussetzung darstellt.

Bei entsprechender Anerkennung wäre die Fachoberschule mit dem Ausbildungsschwerpunkt Technik die ideale Übertrittsmöglichkeit für Manfred. Im Anschluß daran besteht die Möglichkeit eines fachgebunden Studiums.

5.1.2.3 MÖGLICHKEITEN FÜR JULIA (16 JAHRE, HANDELSAKADEMIE)

Julia befindet sich zum Beratungszeitpunkt im 3. Jahrgang der Handelsakademie in Innsbruck, d.h. sie besucht die 11. Schulstufe.

Für Julia bieten sich folgende Alternativen an:

Entscheidend für die Übertrittsmöglichkeiten ist der Nachweis des „mittleren Schulabschlusses“ für den Eintritt in eine Fachoberschule mit dem Schwerpunkt Wirtschaft. Das Zeugnis des 2. Jahrganges der Handelsakademie in Innsbruck enthält die fünf notwendigen Unterrichtsgegenstände, die für den Notendurchschnitt zur Anerkennung der „mittleren Reife“ verlangt werden. Durch die zweijährige Fachoberschule ergeben sich für Julia auch keine

Schullaufbahnverluste, allerdings erlangt Julia durch den Fachoberschulabschluß keine Berechtigung für ein Universitätsstudium.

Die zweite Option wäre der Übertritt in die 12. Schulstufe eines bayrischen wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasiums mit der Bedingung der erfolgreichen Ablegung einer Aufnahmeprüfung.

5.2 UMSTIEGSSZENARIO BAYERN - TIROL

5.2.1 DER KONKRETE FALL

Gottfried Lory ist leitender Angestellter einer großen deutschen Lebensmittelkette und arbeitet in München. Sein Dienstgeber plant die Expansion nach Tirol und bietet ihm an als Geschäftsführer die Markteinführung in Tirol zu leiten. Dazu müsste er nach Innsbruck übersiedeln. Seine Frau Julia arbeitet ebenfalls im Unternehmen und könnte auch in Innsbruck arbeiten. Beide wollen die Herausforderung annehmen, hegen aber Bedenken hinsichtlich möglicher Schullaufbahnverluste ihrer drei Kinder.

Lena ist die Älteste und besucht das humanistische Theresien Gymnasium in München. Sie ist 17 Jahre und besucht die siebte Klasse (11. Jahrgangsstufe). In zwei Jahren könnte sie das Abitur machen. Ihre Leistungen sind als „durchschnittlich“ zu bezeichnen. Im Anschluss möchte sie studieren, wobei sie sich die Studienrichtung noch nicht überlegt hat.

Welche Möglichkeiten hat Lena in Tirol?

Jakob ist technisch interessiert, besucht die sechsstufige Josef-von-Fraunhofer Realschule in München. Er hat sich für die Wahlpflichtfächergruppe I (technisch –naturwissenschaftliche Ausrichtung) entschieden. Mit seinen 15 Jahren besucht er den 10. Jahrgang und wird im Sommer die Realschule mit der mittleren Reife abschließen. Seine Leistungen sind insgesamt als

„unterdurchschnittlich“ zu bezeichnen. In Mathematik und Physik zeigt er großes Interesse und kommt in diesen zwei Fächern zu guten Leistungen. Sein erklärtes Ziel ist es im Anschluss die Fachoberschule für Technik zu besuchen und die Fachhochschulreife zu erlangen, denn er möchte unbedingt Elektrotechnik studieren.

Welche Möglichkeiten findet Jakob in Tirol vor?

Laura hat schon als kleines Kind am liebsten mit dem Kaufladen gespielt, daher hat sie sich auch nach zwei Jahren Realschule entschlossen in die Wirtschaftsschule zu wechseln. Sie ist 13 Jahre alt und besucht die erste Klasse der vierjährigen privaten Begemann Wirtschaftsschule. Ihre Leistungen sind hervorragend, sie möchte im kaufmännischen Bereich bleiben. Sie möchte unbedingt Betriebswirtschaftslehre studieren, ob an einer FH oder einer Uni ist ihr eigentlich egal.

Wie kann Laura in Tirol ihre Berufsausbildung fortsetzen?

5.2.2 EXPERTENEMPFEHLUNGEN

In einem Interview wurde die konkrete Situation mit dem zuständigen Experten des Landesschulrates für Tirol (HR Univ. Doz. Dr. Markus Juranek, am 3.9.2002) erörtert und folgende Empfehlungen für die konkreten Fälle gegeben:

5.2.2.1 MÖGLICHKEITEN FÜR LENA (17 JAHRE, GYNASIUM):

Lena befindet sich zum Beratungszeitpunkt in der 11. Schulstufe, also in der siebten Klasse des humanistischen Theresiengymnasiums in München. Der Umzug nach Innsbruck wird im Sommer erfolgen, also wenn sie die 11. Schulstufe abgeschlossen haben wird.

Konkret ist also der Eintritt in die 12. Schulstufe zu prüfen:

Vorauszuschicken ist, dass in Bayern die Gymnasiumsausbildung bis zum Abitur neun Jahre dauert, in Österreich kann man diesen Abschluss – die Matura - mit acht Jahren Schulzeit erreichen.

Beide Abschlüsse (Abitur und Matura) sind sowohl in Bayern als auch in Österreich als gleichwertig anerkannt.

Als Schule wird das Akademische Gymnasium in Innsbruck empfohlen. Ob Lena schon in die 12. Schulstufe – also in die Maturaklasse – einsteigen kann wird konkret vom Direktor des Gymnasiums zu prüfen sein. Bei sehr guten Leistungen könnte ein direkter Einstieg möglich sein. Bei schlechteren Leistungen wird ein Einstieg in die 7. Klasse (11. Schulstufe) empfehlenswert sein.

Grundsätzlich ist man in Tirol bemüht möglichst unkompliziert vorzugehen. Als Richtlinie für den Lehrplanvergleich gilt:

Wenn 2/3 des Inhalts identisch sind, dann wird die Ausbildung als gleichwertig angesehen.

Wenn $\frac{3}{4}$ der Stunden identisch sind, dann wird die Ausbildung als gleichwertig angesehen.

5.2.2.2 MÖGLICHKEITEN FÜR JAKOB (15 JAHRE, REALSCHULE):

Die exakt zu prüfende Situation ist folgende:

Jakob wird zum Übersiedlungszeitpunkt die mittlere Reife erlangt haben, er wird also die 10. Schulstufe erfolgreich absolviert haben. Zu prüfen ist also der Einstieg in die 11. Schulstufe:

Prinzipiell zeigt sich hier ein wesentlicher Knackpunkt der beiden Schulsysteme, nämlich der Abschluss „Mittlere Reife“. Auch die Bewertung der Realschule stellt einen Knackpunkt dar, da es in Tirol keine vergleichbare Schule gibt.

Einzig mögliche Bewertung der Realschule im Hinblick auf das Österreichische Schulsystem ist die Gleichstellung mit dem Abschluss der Polytechnischen Schule. Der Abschluss der Österreichischen Polytechnischen Schule erfolgt im Normalfall mit der 9. Schulstufe.

Konkret wird Jakob empfohlen eine Lehre im Bereich Elektrotechnik/Elektronik zu machen. Im Anschluss wird empfohlen die „Berufsreifeprüfung“ bzw. die „Studienberechtigungsprüfung“ ablegen, um sein Ziel (Fachhochschulstudium) zu erreichen.

Sicherlich kann ihm von seiner Lehrzeit nichts anerkannt bzw. erlassen werden. Was die Berufsschule betrifft ist die Befreiung von einzelnen Fächern denkbar, dies liegt jedoch im Ermessen des Schulleiters.

Der Österreichische und der Deutsche Gesellenbrief sind gegenseitig anerkannt. Hier wird empfohlen sich an die Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer zu wenden, um einen entsprechenden Lehrplatz zu finden.

Als weitere Option wird empfohlen den Besuch eines Oberstufenrealgymnasiums zu prüfen. Sollte Jakob dies anstreben, könne er über eine Aufnahmeprüfung in die zweite Klasse (10. Schulstufe) einsteigen. Ein Einstieg in die dritte Klasse (11. Schulstufe) wird als nahezu unmöglich angesehen. Die Festlegung von Prüfungen und Prozedere obliegt dem Direktor der jeweiligen Schule.

Als dritte Option wird empfohlen den Besuch einer Höheren Technischen Lehranstalt für Elektrotechnik oder Elektronik bzw. den Besuch der Fachschule für Elektrotechnik oder Elektronik zu prüfen. Für eine Aufnahme in die zweite Klasse dieser Schulen (10. Schulstufe) ist neben einer fachspezifischen Vertiefung (technische Fächer) vor allem eine Anerkennung der fachpraktischen Ausbildung erforderlich. Ein Einstieg in die 11. Schulstufe wird als nahezu chancenlos angesehen. Hier ist das Gespräch mit der Schulleitung zu suchen.

5.2.2.3 MÖGLICHKEITEN FÜR LAURA (13 JAHRE, WIRTSCHAFTSSCHULE)

Laura wird zum Zeitpunkt der Übersiedelung bzw. des Schulwechsels die siebte Schulstufe abgeschlossen haben. Laura hat weder die Schulpflicht nach dem Österreichischen (9 Jahre) noch nach dem Bayerischen Recht (10 Jahre) erfüllt und muss in Österreich noch mindestens zwei Jahre Pflichtschule absolvieren. Die Wirtschaftsschule findet in Österreich kein direktes Pendant. Am ehesten vergleichbar mit dieser Schulform ist eine Hauptschule mit einem Wirtschaftsschwerpunkt.

Der Hauptschulabschluss ist zwischen Bayern und Österreich gegenseitig anerkannt.

Die konkrete Empfehlung für Laura lautet, einen Aufnahmeantrag in die achte Schulstufe einer entsprechenden Hauptschule zu stellen. Hier kommt aber die Schulsprengelproblematik zum Tragen. Befindet sich im Wohnsitzsprengel von Laura keine entsprechende Hauptschule, so ist sie gezwungen aus den vorhandenen Alternativen zu wählen. Nach der achten Schulstufe steht Laura im kaufmännischen Schulbereich der Weg über die Handelsakademie zur Hochschulreife offen. Auch der Weg über die Polytechnische Schule, ein Lehre und die Berufsreifeprüfung bzw. Studienberechtigungsprüfung stehen für Laura offen.

5.3 PRAXISBERICHT – INTERVIEW MIT SYSTEMWECHSLERN

5.3.1 PERSÖNLICHE VORBILDUNG DER INTERVIEWPARTNER

- 1) Thomas H., Jahrgang 1981: Besuch und Abschluss der Realschule Mindelheim (mittlere Reife). In seiner Schullaufbahn hatte er ein Jahr zu

wiederholen. Er wählte in Mindelheim den technischen Schwerpunkt mit den Abschlussprüfungsfächern Mathematik, Deutsch Englisch und Physik.

- 2) Daniel Z., Jahrgang 1980: Besuch und Abschluss der privaten Wirtschaftsschule Frenzel (mittlere Reife). Beim Umstieg in die dreijährige Wirtschaftsschule hat er zwei Jahrgangsstufen Laufbahnverlust in Kauf genommen. Als Abschlussfächer für die mittlere Reife hat Daniel Rechnungswesen, Deutsch, Englisch und Textverarbeitung gewählt.

5.3.2 GRÜNDE FÜR DEN WECHSEL NACH ÖSTERREICH AN DIE HTL, BERATUNGSERFAHRUNGEN

- 1) Thomas H. erfuhr über einen Bekannten seines Vaters von der HTL-Ausbildung und dem HTL-Ingenieur. Sein Vater betreibt ein technisches Büro. Die überlegte Alternative lautete: „Besuch der HTL in Innsbruck oder Besuch der FOS mit anschließendem FH Abschluss in München.“ Nach einem Schulbesuch in Innsbruck fiel die Entscheidung für die HTL, da diese den „gleichwertigen Abschluss bietet und um ein Jahr kürzer ist.“ Kostenmäßig ist Innsbruck günstiger als München.
- 2) Daniel Z. ist mit Thomas befreundet und teilt seine Interessen für Software und Technik, so entschlossen sich beide in Innsbruck die HTL zu besuchen.

Beratung: Beide nahmen keine offizielle Beratungsstelle in Anspruch (weder in Bayern, noch in Österreich).

Aufnahme: Für die Aufnahmeregelung an der HTL-Anichstraße (das Aufnahmeverfahren sieht eine Reihung nach Noten vor) wurden ihre Zeugnissnoten der Realschule vom zuständigen Direktor Dr. Elmar Märk so

gewertet wie Noten der ersten Leistungsgruppe an einer Österreichischen Hauptschule bzw. an einem Österreichischen Gymnasium (8. Jahrgangsstufe). Konkret wurde der Notenwert des sechsstufigen Deutschen Notensystems in den entsprechenden Wert des fünfstufigen Österreichischen Notensystems umgerechnet. Da die Wirtschaftsschule ab der 8. Jahrgangsstufe Mathematik nicht mehr als Pflichtfach führt, wurde die Note des Zusatzfaches Mathematik von Dir. Märk für das Aufnahmeverfahren heran gezogen.

5.3.3 WIE WAR ES IN DER ANFANGSPHASE – SCHWIERIGKEITEN?

Wohnen: Beide zogen zusammen in eine Wohnung in Innsbruck. Dies war mit einer entsprechenden Umstellung verbunden, war und wird aber von beiden als insgesamt unproblematisch gesehen.

Sozial im Klassenverband: Beide hatten hier große Schwierigkeiten, insbesondere durch den großen Altersunterschied. Der Großteil der Österreichischen HTL-Schüler ist am Beginn der Ausbildung in der 9. Jahrgangsstufe, also ca. 14 Jahre alt.

Setzt man den Regelschulverlauf an, so wäre ein Bayerischer Realschulabgänger in der 11. Jahrgangsstufe (ca. 16 Jahre alt) wenn er die HTL beginnen würde. Thomas H. und Daniel Z. waren zusätzlich noch um ein bzw. zwei Jahre älter. Daraus ergaben sich für beide große Schwierigkeit, vor allem war ihnen das Verhalten von 14-jährigen oft nicht einsichtig. Daniel Z.: „Damals habe ich meinen Vater erst so wirklich verstanden, früher sagte er immer er könne mein Verhalten und meine Ansichten nicht verstehen – jetzt verstand ich meine Mitschüler nicht.“ Thomas H.: „Zu diesem Zeitpunkt wollten wir nur eines – so schnell wie möglich weg. Wäre ich alleine gewesen, hätte ich das auch gemacht, zu zweit war es erträglicher.“

Der Abteilungsvorstand der Wirtschaftsabteilung der HTL Anichstraße, Dr. Klaus Schindler, lobt den guten Einfluss der beiden Schüler auf das Klassenklima, insbesondere ihre Arbeitshaltung.

Schulisch von Leistungsniveau: Daniel Z.: „In Mathematik hatte ich enorme Schwierigkeiten, dies insbesondere, da ich in der Wirtschaftsschule Mathematik nur als Zusatzfach hatte und in Rechnungswesen ganz andere Dinge verlangt werden.“ Thomas H.: „Auch für mich war Mathematik nicht einfach, ich muss sagen, dass in Österreich die Mathematikausbildung der Bayerischen mindestens um zwei Jahre voraus ist.“

Für beide war der Arbeitseinsatz der an der HTL verlangt wird ein großes Problem. „Sowohl Real- als auch Wirtschaftsschule kommen mit etwas über 20 Wochenstunden aus. Hier muss man auf einmal 39 Wochenstunden Unterricht bewältigen und dazu intensive Lern- und Hausarbeit.“ Thomas H.: „Wir kommen kaum vor Mitternacht ins Bett, die Umstellung war für uns sehr schwer.“

In den Fächern Deutsch und Englisch waren beide mit ihrer Vorbildung zufrieden. Im wirtschaftlichen Ausbildungsbereich ortet Daniel Z. große Vorteile gegenüber seinen Österreichischen Mitschülern.

5.3.4 WIE BEURTEILEN SIE IHRE SITUATION JETZT?

Beide stehen aktuell im vierten Jahr der Ausbildung und sind sehr froh über ihre Wahl und dass sie durchgehalten haben. Insbesondere loben beide die Breite und Intensität der Ausbildung. „Ein solches Angebot gibt es in Bayern nicht.“ Die Probleme, die sich durch den Altersunterschied ergeben haben, sind nicht mehr vorhanden, der Altersunterschied ist kaum mehr spürbar. Im Vergleich zu den Laufbahnen und Ausbildungen ihrer Bayerischen Mitschüler sehen sich beide im Vorteil.

Konkretisiert wird der Vorteil zum einen durch die intensive Ausbildung: „Durch diese Schule wird man auf das Berufsleben auch was die Arbeitsbelastung betrifft, sehr gut vorbereitet.“ Zum anderen wird im allgemeinen Hochschulzugang (FH bietet fachbezogenen Hochschulzugang) und in der guten und breiten Ausbildung – insbesondere auch in den „Computerfächern“ – der Vorteil konkretisiert. Auch die Zeitersparnis von einem Jahr wurde nochmals angeführt (Vergleich FOS und FH).

Beide planen nach dem Abschluss ein bis zwei Jahre im Ausland zu arbeiten und sich dann ihr Spezialgebiet für die berufliche Vertiefung zu suchen.

5.3.5 WAS SIE UNS NOCH SAGEN MÖCHTEN?

Beide regen an, dass in Bayern diese Ausbildungsmöglichkeit bekannter gemacht werden soll. „Die Eltern sollten sich auch im Ausland umschauen welche Möglichkeiten es gibt.“ Nach ihrer Einschätzung ist den Bayerischen Bildungsberatern das Österreichische HTL-System nicht bekannt.

Beide sagen, dass von den persönlichen Voraussetzungen her für einen Wechsel ins Ausland grundsätzlich „Kontaktfreudigkeit“ notwendig ist. Auch wäre es von Vorteil zu zweit einen solchen Schritt zu tun und überdies würden beide einen Mathematikurs zur Vorbereitung empfehlen.

6. RESÜMEE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR MÖGLICHE SCHULWECHSEL

6.1 WECHSEL BAYERN – TIROL

In der Praxis werden die Eltern in einem solchen Fall vor schwierige und zeitraubende Aufgaben gestellt. Die Fragen, die sich hier stellen sind vielfältig:

- 1) Wer kann mir kompetente Auskünfte geben?
Was soll ich zum Beratungsgespräch mitbringen?
Welche Wege kommen für mein Kind in Frage?
- 2) Werden Zeugnisse innerhalb einer Schullaufbahn anerkannt?
- 3) Wie geht ein solcher Wechsel konkret vor sich, wer entscheidet was?
- 4) Wenn mein Kind Hilfe (Stoff nachholen, mit den Mitschülern, usw.) braucht, wer hilft mir in Österreich?

Zu 1)

Für Eltern, die in Bayern wohnen, empfehlen sich folgende Ansprechstellen:



Landesschulrat für Tirol
Dr. Markus Juranek, Dr. Reinhold Raffler
A-6020 Innsbruck, Innrain 1
Tel (++43 512) 520 33 - 0
Fax (++43 512) 520 33 – 342
E-Mail office@lsr-t.gv.at
<http://www.lsr-t.gv.at>

Hier wird Ihnen sowohl hinsichtlich der rechtlichen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen als auch in bezug auf die Schullaufbahnmöglichkeiten umfassend Auskunft gegeben.



ZENTRALSTELLE INNSBRUCK
6020 Innsbruck, Müllerstraße 7
Tel. (0512) 57 65 61
Fax (0512) 57 65 61-13
Leitung der Abteilung: Dr. Ingrid Tursky,
Email: i.tursky@asn-ibk.ac.at
Sekretariat: Email: d.daberto@asn-ibk.ac.at
<http://www.schulpsychologie.tsn.at/>

Die Schulpsychologie/Bildungsberatung Tirol ist für Schullaufbahnfragen und speziell für die Auswahl der konkreten Schule ein kompetenter Ansprechpartner. Insbesondere durch die Organisation in zehn Bezirksstellen und die Unabhängigkeit vom Schulsystem ist diese Beratungsstelle speziell bei Umstellungs- und Integrationsproblemen der richtige Ansprechpartner.

Die Serviceleistungen der Wirtschaftskammer im Rahmen des Berufs- Informations-Zentrums (BIZ) stehen auch für Auskünfte zur Verfügung im Bereich der Schulübertrittsmöglichkeiten (wko.at/tirol/biz).



Berufs – Informations – Zentrum
Wirtschaftskammer Tirol
Egger Lienzstraße 116
6020 Innsbruck

Tel.: 0512/5350 – 7243
Email: biz@wktirol.at

Zu den Beratungsgesprächen sollten die Zeugnisse und der Lehrplan mit den unterrichteten Inhalten der letzten beiden Schulklassen mitgebracht werden. Den Lehrplan bekommen Sie in ihrer Schule.

Zu 2 und 3)

Die gegenseitige Anerkennung zwischen Bayern und Österreich von Zeugnissen innerhalb einer Schullaufbahn sind nicht geregelt.

Das Österreichische Schulunterrichtsgesetz regelt für solche Fälle die Aufnahme in eine Schulstufe so, dass der Schulleiter den Aufnahmewerber zur Ablegung einer Einstufungsprüfung zulassen muss.

Über diese „Mussbestimmung“ hinaus gibt der Gesetzgeber dem Schulleiter zusätzliche Freiheiten, auf diesen besteht kein Rechtsanspruch! Er kann die Einstufungsprüfung ersetzen durch die Beobachtung im Unterricht und die in die Unterrichtsarbeit eingeordneten Leistungsfeststellungen (§ 3 SchUG).

Daraus leitet sich folgende empfohlene Vorgangsweise ab:

- a) Wenden Sie sich an eine der Beratungsstellen und besprechen Sie alle Möglichkeiten gemeinsam – Berater, Eltern und betroffene Kinder. Suchen Sie vor allem die Vorteile, die das Österreichische Schulsystem in Teilbereichen bietet, für ihren speziellen Fall zu erkennen.
- b) Wenden Sie sich an den Schulleiter der ausgewählten Schule und erarbeiten Sie mit den zuständigen Klassenlehrern und ihrem Kind ein individuelles Vorbereitungsprogramm auf die neue Schule.
- c) Legen Sie mit dem Schulleiter die Eintrittsmodalitäten für die ausgewählte Schulstufe gemeinsam fest. Hier ist auch die Einbindung der Klassenlehrer unumgänglich.

Alternativen:

Neben der Stellung als „ordentlicher“ Schüler kennt das Österreichische Schulunterrichtsgesetz die Möglichkeit einen Aufnahmewerber als „außerordentlichen“ Schüler aufzunehmen (§4 SchUG). Dies ist unter anderem

in mittleren und höheren Schulen nur dann möglich, wenn dadurch keine ordentlichen Schüler abgewiesen werden müssen bzw. wenn dadurch keine Klassenteilung erforderlich wird.

Diese Möglichkeit ist mit der in Deutschland geregelten „Aufnahme auf Probe“ vergleichbar. In diesem Fall hätte Ihr Kind die Möglichkeit den Unterricht zu besuchen und fest zu stellen, ob es für die entsprechende Schule und die entsprechende Schulstufe geeignet ist.

Erbringt das Kind die entsprechenden Leistungen, steht einer Überführung in den Status eines „ordentlichen“ Schülers nichts im Wege.

Zu 4)

Für Hilfe und Unterstützung stehen in Tirol die Beratungsstellen Schulpsychologie/Bildungsberatung zur Verfügung. Eventuelle fachlich nötige Nachhilfestunden können von diesen Stellen bestenfalls vermittelt werden, jedoch niemals können die Kosten dafür getragen werden.

6.2 WECHSEL TIROL - BAYERN

1) Wer kann mir kompetente Auskünfte geben?

Was soll ich zum Beratungsgespräch mitbringen?

Welche Wege kommen für mein Kind in Frage?

2) Werden Zeugnisse innerhalb einer Schullaufbahn anerkannt?

3) Wie geht ein solcher Wechsel konkret vor sich, wer entscheidet was?

4) Wenn mein Kind Hilfe (Stoff nachholen, mit den Mitschülern, usw.) braucht, wer hilft mir in Bayern?

Zu 1)

Für Auskünfte über die schulischen Möglichkeiten in Bayern ist folgende Stelle zuständig:

Staatliche Schulberatung für München

Pündterplatz 5/III

80803 München

Tel.: ++49-89-38384950

Grundsätzlich wird die Entscheidung über die Aufnahme in eine bayrische Schule vom jeweiligen Schulleiter gefällt. Die Schulleiter vor Ort beziehen auch die staatlichen Schulberatungsstellen des jeweiligen Regierungsbezirkes in die Entscheidungsfindung ein.

Die Übertritte in eine bayrische Realschule oder ein bayrisches Gymnasium wird durch die einschlägigen Schulordnungen geregelt, die folgende Vorgehensweise festlegen:

- Ablegung einer Aufnahmeprüfung (nach einem halbjährigen Schulbesuch als Gastschüler) oder
- Erklärung der letzten Schulaufgaben des Halbjahres in den Kernfächern als Aufnahmeprüfung und beim Erreichen von ‚Bestehensnoten‘ erfolgt die Aufnahme auf Probe (Probezeit endet nach einem weiteren Halbjahr)
- Nach Erreichen des Leistungsstandes der Klasse in allen Fächern wird er als ‚ordentlicher‘ Schüler weiter geführt

Zu 2 und 3)

Die Anerkennung von Zeugnissen aus Klassen innerhalb einer Schullaufbahn eines entsprechenden Schultyps korreliert natürlich mit der inhaltlichen, d.h. lehrplanbezogenen Ausrichtung und zeitlichen Dauer der entsprechenden Schulart. Bei einem vergleichbaren Schultyp kann das Zeugnis der 10. Klasse (z.B.: 2. Jahrgang Handelsakademie) für die ‚mittlere Reife‘ anerkannt werden, vorausgesetzt, dass im entsprechenden Zeugnis 2 Fremdsprachen (Deutsch und Englisch), Mathematik, ein gesellschaftswissenschaftliches Fach (z.B.: Geschichte, Geographie oder ein Wirtschaftsfach) und ein naturwissenschaftliches Fach (z.B.: Physik, Chemie) vertreten sind. Weiters ist

für einen Übertritt ein „Versetzungsvermerk“ der entsprechenden Schule notwendig.

Grundsätzlich gilt nach der Anerkennung der „mittleren Reife“, dass die Möglichkeit besteht, eine Fachoberschule in Bayern zu besuchen, aber nicht ein Gymnasium.

Zu 4)

Grundsätzlich sind die staatlichen Schulberatungsstellen und die Direktion der jeweiligen Schulart für entsprechende Auskünfte zu kontaktieren.

6.3 GEDANKEN UND EMPFEHLUNGEN DER AUTOREN

Uns war es ein Anliegen auch die praktische Relevanz der Umstiegsszenarien in Folge eines Arbeitsplatzwechsels der Eltern zu ermitteln. Für diese Übertritte gibt es keine zentrale Erfassung, jedoch liegt nach Expertenmeinung die konkrete Zahl der jährlichen Übertritte während der Schullaufbahn im einstelligen Bereich.

6.3.1 DER UNTERSCHIEDLICHE FOCUS DER BERUFSAUSBILDUNG

Im Bayerischen System wird der schulische Schwerpunkt auf die Berufsvorbereitung gelegt. Das heißt, dass abgeschlossene Berufsausbildungen nur in Ausnahmefällen vom Schulsystem angeboten werden (Berufsfachschule). Im österreichischen berufsbildenden Schulwesen werden im Regelfall abgeschlossene Berufsausbildungen angeboten.

Durch die in Österreich direkt angebotenen Abschlüsse entsteht eine Konkurrenzsituation zwischen der Berufsausbildung über die Lehre und der Berufsausbildung über das schulische System. Diese Problematik wird sich auf Grund der demografischen Entwicklung noch verschärfen.

Aus unserer Sicht ist der Vorteil des berufsbildenden Schulwesens in Österreich, dass mit jungen Jahren (19 Jahre) voll ausgebildete Techniker und Kaufleute mit höherer Qualifikation der Wirtschaft zur Verfügung stehen.

Aus unserer Sicht ist der Vorteil des Bayerischen Ausbildungsansatzes, dass die jungen Burschen und Mädchen früher über die duale Ausbildung in den Arbeitsprozess eingegliedert werden.

6.3.2 DER MITTLERE SCHULABSCHLUSS

Hier ist in Österreich ein Diskussionsprozess in Fachkreisen im Gange. Pilotschulen die diesem Modell folgen, werden schon in der Steiermark geführt. Im Österreichischen System ist aus unserer Sicht der Erfolg eines solchen Modells nicht sicher, da im schulischen System die Berufsausbildung im Vordergrund steht und nicht die Berufsvorbereitung.

Die Entscheidung kumuliert sich in der Frage: Was bringt mir das 10. Schuljahr?

6.3.3 WAS WEIß ICH ÜBER DAS AUSBILDUNGSSYSTEM DES NACHBARN

Hier können wir nur unsere subjektiven und punktuellen Erfahrungen und Eindrücke wiedergeben:

Bei allen Interviews und Kontakten zu diesem Thema war von beiden Seiten großes Interesse spürbar über das jeweils andere System mehr zu erfahren. Dies bezieht sich auf alle Bereiche des Systemwissens von den angebotenen Schultypen bis hin zu den Zielvorstellungen, Fachrichtungen und deren Abschlüssen.

Aus unserer Sicht besteht hier starker Handlungsbedarf nach Intensivierung der Kontakte, da durch die Kenntnis des jeweils anderen Systems Entwicklungs- und Verbesserungspotentiale im eigenen System erkannt und umgesetzt werden können.

ANHANG

KARNER, H. F. (1998): Die Bedeutung der Qualifikationen der Mitarbeiter für den Wirtschaftsstandort Österreich – und die Bedeutung des tertiären Bildungssektors dabei. In: *ibw – Forschungsbericht 1998*, 163-173. Schriftenreihe Nr. 110. SCHNEEBERGER, A./THUM-KRAFT, M. (Hg).

EUROPÄISCHE KOMMISSION (1997): Studiengruppe Allgemeine und berufliche Bildung. Bericht. Europa verwirklichen durch allgemeine und berufliche Bildung.

<http://europa.eu.int> ***Kinder sind Persönlichkeiten***

www.km.bayern.de ***Bayrisches Kultusministerium***

www.bmbwk.gv.at ***Zukunftsministerium Österreich***